

Positionspapier

Engagement für Frieden, Sicherheit und Gewaltprävention

1. Ausgangssituation

Politische und wirtschaftliche Krisen, ethnische oder religiöse Konflikte und Naturkatastrophen sind in vielen Teilen der Welt verantwortlich für Hunger, massive Flüchtlings- und Migrationströme, Not und Zerstörung und destabilisieren häufig ganze Regionen. Der Zusammenhang zwischen sozio-ökonomischen, politischen und legalen Rahmenbedingungen einer Gesellschaft und dem innergesellschaftlichen Konfliktpotential ist augenscheinlich. Kriege, kriminelle Gewaltakte, territoriale Bedrohungen oder Willkür sowie die Auseinandersetzung um knapper werdenden Ressourcen erschweren oder verhindern sogar eine globale nachhaltige Entwicklung.

So wie es externe Verantwortung für die Entstehung und Eskalation gewaltsamer Konflikte gibt, so bestehen auch Möglichkeiten und Verantwortung zur Bearbeitung von diesen Konflikten. Entwicklungspolitische Interventionen müssen sich den lokalen Herausforderungen stellen und ihnen adäquat begegnen: Ihre Projekte können präventiv wirken, drohende oder schwelende Konflikte mindern, nach Beendigung einer Eskalation in gewissem Ausmaß medierend zur Beruhigung und Normalisierung der Situation beitragen. Es kann dabei aber nicht um die grundsätzliche Verhinderung von Konflikten gehen, die Ausdruck und Resultat einer Unrechtsituation (z.B. Menschenrechtsverletzungen, strukturelle Benachteiligung u/o Unterdrückung von Bevölkerungsgruppen, Korruption und Ausgrenzung) sind. Es ist die Aufgabe der Entwicklungspolitik, daran mitzuwirken, dass diese Konflikte öffentlich gemacht und gewaltfrei ausgetragen werden. Entwicklungsarbeit ist nicht unparteiisch, sondern hat eine klare Option: die für die Armen und Ausgegrenzten, für Gerechtigkeit und Frieden. Entwicklungsarbeit schlägt sich auf eine Seite – die der Stimmlosen. Insofern ist es auch ihre naturgemäße Aufgabe Konfliktsituation zu benennen und öffentlich zu machen.

Das Bedürfnis nach Sicherheit ist nicht nur eines der Grundbedürfnisse des Menschen, sondern auch die Voraussetzung für soziale und ökonomische Entwicklung. Auch wenn in den 70er und 80er Jahren Entwicklung als der neue Name für Frieden bezeichnet wurde, so ist es doch augenfällig, dass in strukturellen Gewalt- und Kriegssituationen, positive Entwicklung nicht möglich ist.

2. Kontext und Akteure:

Friedensarbeit und Achtung der Menschenrechte muss auf allen Ebenen des gesellschaftlichen und politischen Lebens geleistet werden. Dazu bedarf es nicht nur Akteure aus staatlichen, privatwirtschaftlichen und kirchlichen Institutionen, sondern v.a. aus der Zivilgesellschaft, um diese essentielle Querschnittsmaterie in eine nachhaltige Entwicklung einzubinden. Um dies zu erreichen sind die Initiierung demokratischer Prozesse, Förderung der zivilen Gesellschaft und der Aufbau von Institutionen und Netzwerken (sowie die Mobilisierung der Öffentlichkeit) zentrale **Anliegen der Projektpartner und Zielgruppen**. Sie sind die entscheidende Akteure auf nationaler und lokaler Ebene, denn nicht immer ziehen zivilgesellschaftliche und staatliche Akteure am gleichen Strang oder in die gleiche Richtung. Oft sind es gerade Regierungsstrukturen und Entscheidungen, die Gewaltkonflikte hervorbringen oder schüren. Den zivilgesellschaftlichen Organisationen kommt hierbei eine Mahner und eine watchdog-Funktion zu. Oft sind sie deshalb auch Ziele von staatlicher Repression.

In einigen Ländern des Südens und Ostens tragen aber auch **lokale Regierungspläne** formal zum Aufbau funktionierender und menschengerechter Strukturen bei (z.B. Dezentralisierungsprozesse) und versuchen die Entwicklung von Synergien durch internationale bzw. regionale Sicherheitsinitiativen zu optimieren.

Die Sicherung des Friedens und der menschlichen Sicherheit ist eines der drei Hauptziele der **ÖEZA**, welches in ihrem Dreijahresprogramm 2004-2006 festgehalten ist. Die Themen Konfliktprävention, Stärkung der Menschenrechte, Demokratieförderung sowie der Ausbau von Rechtsstaatlichkeit stellen thematische und organisatorische Schwerpunkte der ÖEZA dar.

Für die **EU** ist Friedenssicherung ein zentrales Anliegen und spezielle EU-Budgetlinien werden angeboten und Calls werden dazu regelmäßig veröffentlicht.

Für die **Eigentümerorganisationen von HORIZONT3000** wird dieses Thema generell priorisiert, da in der christlichen Soziallehre die Friedenssicherung ein oberstes Bedürfnis darstellt.

3. Momentaufnahme HORIZONT3000

Interventionsmöglichkeiten für eine europäische NRO von Größe und Zuschnitt von HORIZONT3000 bestehen vor allem bei innergesellschaftlichen Gewaltbedrohungen und gesellschaftlich-politischen strukturellen Konflikten. Die **Anliegen der Projektpartner und Zielgruppen** werden in die Programme und Projekte von HORIZONT3000 integriert und auf ihre Vereinbarkeit mit den Kriterien der Menschenrechte und Good Governance geprüft.

HORIZONT3000 betreut 25 Finanzierungsprojekte und 6 Personaleinsätze in Regionen in denen Gewaltkonflikte präsent sind oder ein Ausbruch droht. Der Definitionsrahmen ist dabei auf der einen Seite eng gesteckt (Projekte und Einsätze bei denen Frieden, Gewaltprävention und Sicherheit direkte Projektziele sind) - auf der anderen Seite ist der Sektor als Querschnittsthema zu verstehen, da nur im Zuge der Friedenssicherung eine nachhaltige Entwicklung gewährleistet werden kann (s.o.).

In **Asien/Ozeanien** sind Gewaltprävention und –verarbeitung sowie zivile Konfliktbearbeitung integrale Projektkomponenten. Die am schwersten von Kriegs- und Gewalthandlungen Betroffenen werden bei der Bearbeitung von psychischen Belastungen und Traumata (Post-Trauma-Counselling) unterstützt. Die Förderung und Entwicklung von Organisationen und konkreten Ausbildungen in Konflikt-Bearbeitung, Ausbildungen in ziviler Konfliktbearbeitung und Bewusstseinsbildung bei VertreterInnen der Staatsgewalt bearbeiten vor allem den Problembereich der lokalen, privaten Gewalt, sind aber auch die Basis für eine gesellschaftliche Friedens- und Versöhnungsarbeit.

Ein großes Anliegen von HORIZONT3000 ist die Abwicklung von Personaleinsätzen in von Konflikten bedrohten Regionen (z.B. in der Ausbildung und Reintegration von Ex-Kombattanten von Bougainville in Papua-Neuguinea).

Projekte im **Südlichen Afrika** zielen besonders auf Rechtsberatung, Demokratisierung, Konfliktprävention und Friedensentwicklung ab. Ein Handlungsfeld besteht daher in der Förderung des gesicherten Zugangs zu Menschenrechten durch einen Beitrag zur Entwicklung von Rechtsinstrumenten und Kapazitäten im Rahmen der öffentlichen Verwaltung, vor allem aber die Stärkung von Organisationen und Netzwerken, welche die benachteiligten Zielgruppen bei der gewaltfreien Durchsetzung ihrer Rechte unterstützen.

Aufgrund der politischen Gegebenheiten in **Ostafrika** befasst sich HORIZONT3000 sehr intensiv mit dem Thema und kann große Erfahrungswerte aufweisen. Schwerpunkt der friedensorientierten Arbeit liegt im Kriegsgebiet Norduganda. In der Konfliktnachsorge stellt die Arbeit mit traumatisierten Menschen ein wichtiges Handlungsfeld dar, um weitere Gewalt

ezindammen („Nach dem Konflikt ist vor dem Konflikt“). Die soziale Situation einer Bevölkerung die zu 90% seit fast 20 Jahren im Flüchtlingscamps (über)lebt ist ein ständige Quelle von Gewaltkonflikten. Die Ausbildung von lokalen Basis-RechtsberaterInnen, psychosozialer Betreuung und Programme, Verbesserung der Lebensbedingungen für Kinder und Jugendliche kann in einer solchen Situation erhebliche gewaltmindernde Beiträge leisten. Gleichzeitig soll Vorbereitung und Unterstützung für eine mögliche Rucksiedlung nach Beendigung des Terrorkrieges geleistet werden. Die Unterstützung der Beobachtung von Menschenrechtsverletzungen gehört ebenso dazu. Auf nationaler Ebene wird die Implementierung der Kinderrechtskonvention, des Jugendstrafrechtes und der Bereich Legalisierung von Rechtshilfe unterstützt. Konfliktnachsorge drückt sich auch bei in der Unterstützung der Wiederansiedlung von internen Vertriebenen im Osten aus.

In **Lateinamerika** zeigt sich die Aufgabenstellung in der Notwendigkeit des Schutzes von Landlosen und KleinbauerInnen vor gewalttätiger Willkür sowie in der Arbeit gegen die urbane Gewalt.

Eine detaillierte Liste der Finanzierungsprojekte und des Personaleinsatzes (laut Datenbank mit Stichtag 1.1.2005) ist im Anhang.

4. Potentiale und Strategien bis 2006/07:

Zielsetzung:

Die (Weiter)entwicklung von Konzepten und Instrumenten zur **Krisenprävention, Konfliktbearbeitung** und **Friedensentwicklung** sowie deren Umsetzung und Anwendung in der EZA ist erklärtes Ziel von HORIZONT3000. Gleichzeitig soll die Institutionalisierung dieses wichtigen Themas in die Arbeitsabläufe von HORIZONT3000 einfließen, um die Qualität und das Ergebnisniveau der Interventionen weiter zu erhöhen.

Potential:

Die **direkte** Bearbeitung gesellschaftlich-politischer, sozioökonomischer und ethnischer Konflikte (als Projektgegenstand und –ziel definiert) bezieht sich auf folgende Handlungsfelder:

Good Governance:

Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen;
Stärkung des Rechtswesen;
Beobachtung von Menschenrechtsverletzungen.

Konfliktprävention/-nachsorge:

Trauma-Counselling;
Unterstützung der Wiederan- und Rucksiedelung;
Reintegration von Ex-Kombattanten;
Genderkonflikten;
Ressourcenkonflikten.

Mittelbare Interventionsbereiche werden sich besonders auf die bestehenden Ressourcen der Komponenten **Capacity Development, Community Development** und **Berufsbildung** durch die Förderung beschaftigungsorientierter, einkommenschaffender Maßnahmen, berufliche Aus- und Weiterbildung sowie Organisationsentwicklung konzentrieren.

Nächste Schritte – HORIZONT3000 allgemein:

- das Engagement für Friedenssicherung innerhalb von HORIZONT3000 als Querschnittsthema verfeinern und konsolidieren;
- gezielter Auf- und Ausbau von Fachexpertise „Friedensarbeit“ für HORIZONT3000-MitarbeiterInnen durch Weiter- und Ausbildungsmaßnahmen (z.B. Kenntnisse über friedensbildende Maßnahmen und die Bearbeitung von Konflikten);
- gemeinsame Fortbildung und Ausarbeitung einer gemeinschaftlichen Position „Engagement für Frieden und Sicherheit“ mit den HORIZONT3000- und Eigentümer ProjektreferentInnen anstreben;
- Friedenssicherung in HORIZONT3000-Länderstrategien erweitern inkludieren und konkrete Vorschläge für weitere Regionen ausarbeiten;
- Auswertung und Dokumentation der vorhandenen Erfahrungen im Bereich Projektförderung und Personaleinsatz;
- Vernetzung im europäischen Kontext.

Nächste Schritte – Finanzierungsprojekte:

- Weitere mögliche Partner für eine Zusammenarbeit in Österreich stellen neben ÖEZA und Eigentümerorganisation vor allem spezialisierte und langjährig engagierte Institutionen im Bereich Frieden und Sicherheit wie das Österreichische Friedenszentrum Burg Schlaining, sowie die Österreichischen Friedensdienste dar: Prüfen von Kooperationsmöglichkeiten;
- Gewaltprävention durch Förderung von gewaltfreier Konfliktbearbeitung mit ProjektpartnerInnen stärken (Bildungsarbeit, Aufbau von Informations- und Kommunikationsstrukturen, Aufbau von Netzwerken und Verbreitung von Methoden ziviler (oder gewaltfreier) Konfliktbearbeitung);
- Beteiligung an EU-Calls in spezifischen Budgetlinien (Friedenssicherung et al.);
- erhöhte Teilnahme an ADA-Ausschreibungen bezüglich Friedenssicherung, Menschenrechte und Demokratisierung.

Nächste Schritte – Personalprogramm:

- Verstärkte Berücksichtigung von Friedenssicherung im Vorbereitungskurs; Entwicklung und Anwendung einer Checkliste "Friedenssicherung" bei Anträgen im Personalprogramm; Raum für Erfahrungsaustausch und Fachseminare (s.o.) zum Umgang mit Friedenssicherung während eines Einsatzes, stärkere Beachtung und gemeinsame Reflexion.
- HORIZONT3000 unterstützt die Forderung nach Einführung eines Zivilen Friedensfachdienstes und sieht sich hier als Partner für zivilgesellschaftliche und öffentliche Institutionen in der Ausbildung und Entsendung an.

Verfasst von Andrea Heiden, Peter Pober-Lawatsch und Georg Sticker (red. PN)

Wien, 13.10. 2005